

Eine lebenslange Beziehung

Lichtenberg in der Bildsprache der Moderne

von Siegfried Görnitz

ERFAHRUNGEN

E

„Die historische Figur Georg Christoph Lichtenberg den Schülern nahe zu bringen, gelingt unter anderem über bildnerische Auseinandersetzungen...“, so 1999 mein Einstieg in einen Kurzbeitrag für ‘die horen’, Nr. 193. Heute will ich das vor Jahren grob Angerissene differenzierter darlegen und Übertragbarkeiten sichtbar machen. Also nehme ich den Eröffnungssatz auf und baue ihn aus:

... die auf der Grundlage wesentlicher Einsichten in das wissenschaftliche, literarische und kunsttheoretische Wirken basieren. Neben diese geistigen Wurzeln stelle ich als Vertreter des Bildkünstlerischen jedoch, ohne jede Rangfolge, die Sprache des Körpers, die Überlieferung von Abbild und Befindlichkeit. Als Mittler zu Schülerinnen und Schülern sehe ich mich aufgefordert, ein Grundgerüst für die Vorstellung »Georg Christoph Lichtenberg« aufzubauen, an dem die Schüler arbeiten, um eigene Positionen zu finden und diese bildnerisch zum Ausdruck zu bringen.

Ausgehend von der gesammelten Erfahrung, Porträtähnlichkeit anzustreben und dafür als Orientierung künstlerische Zeitzeugnisse, aber auch Gegenwartsgrafik (Aquarell von Strecker und zeitgenössische Stiche, Abb. 1, 2, 3) zu nutzen sowie adäquate Techniken (Radierung, Seite 111) in den Dienst zu stellen, waren in der Abiturstufe die persönliche Zuwendung und Ausdeutung notwendig.

Es galt, das Bildnis des Georg Christoph Lichtenberg unter Beibehaltung der modischen Attribute seiner Zeit mit den künstlerischen Mitteln der jüngeren Kunstgeschichte in die Gegenwart zu stellen, ihn, die historische Person, vom Sockel zu nehmen und durch die Bildsprache der Moderne heute zu machen. Der Linolschnitt, dem Holzschnitt als Hochdruck verwandt, schien mir die gegebene Technik zu sein.

Er ist geeignet, Klarheit und kontrastierendes Hell-Dunkel ebenso zu unterstützen wie Verspieltheit und flirrendes Licht, also zum Träger von Pop-Art,

Man muß etwas Neues machen um etwas Neues zu sehen. (J 1770)





Abb. 1: Aquarell von Johann Ludwig Strecker



Abb. 2: Zeitgenössischer Stich nach Strecker

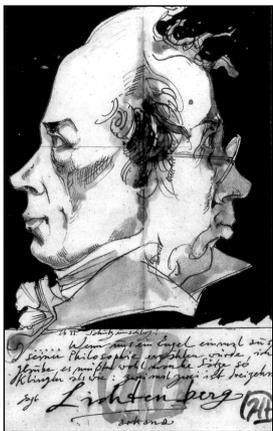


Abb. 3: „Januskopf“, Feder, Aquarell v. Horst Janssen, 1988

Expressivität oder impressionistischem, konturauflösendem Eindruck zu werden (Abb. 4, 5, 6).

Die Schüler entschieden sich für ihren eigenen Ansatz, der dem Anliegen, „ihren“ Lichtenberg zu formen, besonders Rechnung trug, aber auch für die erprobte Anwendung des Materials auf der Grundlage kunstgeschichtlichen Grafikstudiums. In einigen Fällen gingen sie in häuslicher Weiterführung über das Linolschnittangebot hinaus oder nutzten die Ergebnisse als neues Ausgangsmaterial (Abb. 9 und Seite 2: Roy Escherich, Computergrafik, Kl. 13).

Die Porträtlösungen sind Ausdruck des Zusammenspiels von bevorzugter Materialhandhabung und wissendem Einsatz für Aussageabsichten – sie sind individuell bestimmt und damit unverwechselbar „heutig“ (Abb. 7 und Umschlag: Vier Variationen auf „Unser Lichtenberg“, Linolschnitt, Kl. 13).

Zugleich sind die vier Variationen Ausdruck von Klarheit, bescheidener Zurückgenommenheit, fast aristokratischer Dominanz und zweifelnder Selbstbefragung – dies herauszuarbeiten waren Mitschüler und Lehrer gleichermaßen gefordert.

Schüler jüngerer Jahrgangsstufen machten sich auf den Weg, die Gegenwärtigkeit des Namenspatrons auf die Spitze zu treiben und dabei die Porträtähnlichkeit des „gestandenen“ Lichtenberg aufzuheben.

Gewagter Porträtanschnitt, ungewöhnliche Farbigkeit (violett-grün), das Transportieren in die Jugendlichkeit sind hier dominant (Abb. 8) – sie unterstützen den Eindruck von „Annehmen“ und „Dazugehörigsein“.

Neben der Kursarbeit im Fach Bildende Kunst können Projektstage sehr hilfreich sein – von einem Beispiel sei hier berichtet.

Kathrin Brandt, Leistungskurs Kl. 13, hatte das Projekt „Sich G. C. Lichtenberg nähern“ auf dem Gebiet der Kleinplastik ausgearbeitet. Sie plante als Lei-



„Georg Christoph Richterberg“ / LINOLSCHNITT Antonia M. Tylack 1797

Abb. 4: Antonia M. Tylack, Kl. 13



„Georg Christoph Richterberg“ / LINOLSCHNITT Anja Laux 1797

Abb. 5: Anja Laux, Kl. 13



„Georg Christoph Richterberg“ / LINOLSCHNITT Katrin Horn 1797

Abb. 6: Katrin Horn, Kl. 13



Abb. 7: Eine Variante von vier Variationen, Kl. 13



Abb. 8: Andrea Hollomotz, Kl. 9



Abb. 9: Dörthe Hansen, Holzriss, Kl. 13

terin der Projektgruppe Sek 1 ein Programm, das sich auf der Grundlage der Bearbeitung roten Tons folgenden zwei zu bewältigenden Problemen widmete:

- Zurücknahme der Porträtähnlichkeit (auf Grund der geringen Größe),
- Herausstellen der Einheit von Körperlichkeit (in Büstenform) und Geistes- bzw. Lebenshaltung als Körperhaltung.

Sudelbuch B 217 „Weil er seinem Vater nun einmal bei der Zeugung misslungen war, so getraute sich kein Kupferstecher nachher noch einmal sein Heil mit ihm in Kupfer zu versuchen“ wurde für die Büstenformung außer Kraft gesetzt, das Verwachsen-Sein nicht vordergründig als Mangel herausgehoben, sondern eher zurückgenommen oder in den Dienst von „Kauzigkeit“, „Versenken in eine schwierige Aufgabe“ gestellt.

Das Gruppieren vieler „Lichtenbergs“ in einer Vitrine als Präsentation einer Annäherung setzte den Schlusspunkt unter eine intime kleinplastische Auseinandersetzung und war zugleich Auftakt einer Zwiesprache für andere Interessierte, selbst für den Kunstlehrer (Abb. 13).

Während die Eingangsbeispiele „Porträt“ und „Kleinplastik“ eingehender ausgeführt werden konnten, konzentrieren sich die Beispiele zur „Plakatgestaltung“ stärker auf die gestalteten Ergebnisse.

In den letzten beiden Jahren setzten die Kunstlehrer Caren Buschko und Bernd Friedrich Schulz im Rahmen von Plakatgestaltung und Typografie gewichtige Akzente in der Arbeit der Leistungskursteilnehmer, die im Schulhaus und bei Lichtenberg-Ehrungen für Interesse und Aufmerksamkeit sorgten (Abb. 10, 11, 12).

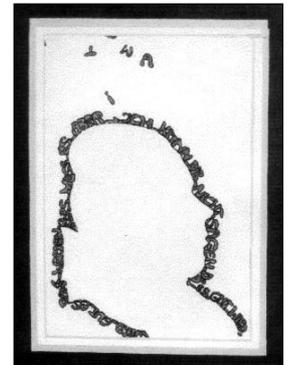
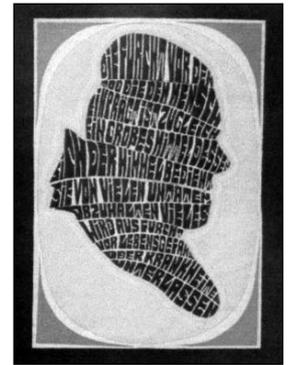


Abb. 10, 11, 12: Originale im Heimatmuseum Ober-Ramstadt, Schülergruppe Kl. 13 (Nicole Buchmann, Sina Dallmann, Lydia Eschenburg)



Abb. 13: Siegfried Göritz